

Artemisia austriaca Jacq. bei Bamberg

Von D. Korneck, Bonn-Bad Godesberg

Am 22. 8. 1976 bemerkte der Verf. auf einem Flugplatzgelände nördlich von Bamberg eine durch silbergraufilzige Behaarung und sehr schmale Blattzipfel ausgezeichnete Beifuß-Art, die er damals für *Artemisia pontica* L. hielt (KORNECK 1985: 76). Der Fundort liegt im südwestlichen Teil des sog. Kramersfeldes (MTB 6031/342). Die noch nicht blühenden Pflanzen bedeckten hier eine ziemlich große Fläche auf offenem Sandboden.

Neuerdings kamen beim Einordnen des Herbarbelegs Zweifel an der Richtigkeit der Bestimmung auf. Darum suchte Herr Prof. Dr. L. MEIEROTT, Würzburg, dem ich hierfür bestens danke, auf meine Bitte den Fundort zur Blütezeit nochmals auf. Er traf am 15. 10. 1989 an der genannten Stelle nur wenige blühende Pflanzen an. Der von ihm gesammelte Beleg zeichnet sich durch eiförmige, um 3 mm lange und um 2,2 mm breite Köpfchen mit stark graufilzigen Hüllblättern sowie rötlichgelbe, an ihren Zähnen dicht behaarte Zungenblüten aus. Bei *Artemisia pontica* hingegen sind die Köpfchen deutlich größer, fast kugelig, breiter als lang, um 4 mm breit, die Zungenblüten rein gelb und an ihren Zähnen kahl. Nach den festgestellten Merkmalen handelt es sich eindeutig um *Artemisia austriaca* Jacq. (Österreichischer Beifuß). Mit Belegen aus dem österreichischen Burgenland stimmt die Bamberger Pflanze gut überein.

Seit langem ist ein Vorkommen von *Artemisia austriaca* auf dem Hainberg bei Gebersdorf nahe Nürnberg bekannt (HOHENESTER 1958). Der Fund bei Bamberg ist der zweite Nachweis dieser kontinentalen Art in Nordbayern.

Literatur

HOHENESTER, A. 1958: *Artemisia austriaca* Jacq. in Franken. Ber. Bayer. Bot. Ges. 23: 146. — KORNECK, D. 1985: Beobachtungen von Farn- und Blütenpflanzen in Mittel- und Unterfranken sowie angrenzenden Gebieten. Ber. Bayer. Bot. Ges. 56: 53–80.

Dieter KORNECK
Bundesforschungsanstalt für Naturschutz
und Landschaftsökologie
Konstantinstraße 110
5300 Bonn 2

Funde bemerkenswerter Arten von Blütenpflanzen in den Berchtesgadener Alpen

Von W. Lippert und F. Schuhwerk, München

Daß es möglich ist, auch in gut erforschten Gebieten der bayerischen Alpen noch erstaunliche Funde zu tätigen, hat sich gerade in den letzten Jahren in dem seit über hundert Jahren floristisch untersuchten (und gut dokumentierten) Bereich der Berchtesgadener Alpen gezeigt (LIPPERT & PODLECH 1981, SPRINGER 1984 und in diesem Bericht). Neben der weiteren Erforschung der schon gut bekannten Pflanzenwelt eines Gebietes darf jedoch nicht darauf vergessen werden, auch das Fortbestehen altbekannter, aber lange nicht mehr verifizierter Vorkommen seltener Arten zu überprüfen.

Zu diesem Zweck haben wir in den letzten Jahren Exkursionen im Gebiet durchgeführt, über die nachstehend kurz berichtet werden soll. Am 28. 6. 1988 besuchten wir den Eckerfirst am Nordfuß des Hohen Göll, am 18. 8. 1988 den Schneibstein und am 16. 8. 1989 den Fagstein.

Teilnehmer an den Exkursionen: U. Beyerlein, Regensburg, F. Hellwig, München, W. Lipfert, München, C. Oberprieler, München, H. Schrag, Holzhausen, F. Schuhwerk, München, E. Sommer, Berchtesgaden, M. Storch, Berchtesgaden, W. Strobl, Salzburg, R. Vogt, München, H. Wunder, Berchtesgaden.

Am Eckerfirst fand sich – genau an der Grenze zwischen Bayern und Österreich – ein Exemplar von *Senecio squalidus* L. (in früheren Floren *S. rupestris*); diese Art wurde seit mehr als 50 Jahren nicht mehr aus dem Gebiet belegt. Daneben wuchs *Potentilla crantzii* (Crantz) Beck, eine Art, die zwar mehrfach für das Gebiet genannt wurde, aber bisher nur mit einer einzigen Aufsammlung belegt war; die Art fand sich später auch noch am Fagstein, wie an der ersten Fundstelle in humoser, weitgehend kalkfreier Erde. Beide Aufsammlungen weichen etwas von typischer *P. crantzii* ab (LÖRCHER, mdl. Mitt.), sind jedoch nach derzeitigem Kenntnisstand noch zu dieser Art zu rechnen.

Nach der erstmals 1846 von EINSELE im Gebiet gefundenen und von wenigen Stellen zwischen Eckerfirst und Schneibstein nachgewiesenen *Homogyne discolor* (Jacq.) Cass. haben schon zahlreiche Botaniker vergebens gesucht. Die jüngsten uns bekannten Belege für das Vorkommen in den Berchtesgadener Alpen sind mehr als 50 Jahre alt. Nach langem Suchen fand sich die Art in einem kleinen Rasenfleck am Nordfuß des Hohen Göll in geringer Zahl und später auch am Schneibstein in wenigen Exemplaren, hier sowohl auf bayerischer wie auf österreichischer Seite. Anders als etwa im Toten Gebirge oder in den Ennstaler Alpen – wo die Art im Gelände durch die oberseits stark glänzenden Blätter leicht von *Homogyne alpina* zu unterscheiden ist – ist *Homogyne discolor* in Berchtesgaden nur durch die weißfilzige Blattunterseite kenntlich, was die Suche mühsam macht und nur bei Beteiligung möglichst vieler Helfer leichter zum Erfolg führt. *Homogyne discolor* dürfte in den Berchtesgadener Alpen mehr Wuchsorte aufweisen, als die wenigen Funde vermuten lassen.

Am Aufstieg zum Schneibstein vom Torrener Joch aus fand sich *Thalictrum minus* L. in geringer Zahl; nach dem Fund SPRINGERS (1984) im Landtal und dem von ihm erwähnten Beleg von der Sigeretplatte der dritte Nachweis der Sippe für das Gebiet des Nationalparks. Die Zuordnung des Fundes zu einer der in den gängigen Floren genannten Unterarten war nicht zweifelsfrei möglich.

Am Fagstein konnten wir noch *Carex atrata* L. subsp. *aterrima* Hoppe, *Alchemilla flabellata* Buser und *Alchemilla colorata* Buser finden. *Carex atrata* subsp. *aterrima* wird zwar von verschiedenen Stellen im Gebiet genannt (MAGNUS 1915), die Angaben waren aber durch keine Aufsammlung belegt. Der Fund von *Alchemilla flabellata* schließt die Lücke zwischen den bekannten Wuchsorten im Norden (Brett – Schneibstein) und Süden (Funtensee – Stuhljoch) des Gebietes. Für *Alchemilla colorata* waren bisher keine Nachweise aus dem Gebiet publiziert.

Ebenfalls aus dem Fagsteingebiet seien einige bemerkenswerte Hieracien-Funde mitgeteilt. Obwohl die genannten Arten auf die Ostalpen beschränkt sind oder dort ihren Verbreitungsschwerpunkt aufweisen, sind sie im bayerischen Alpenanteil aus geologisch-edaphischen (oder historischen?) Gründen im Allgäu wesentlich häufiger als in den mittleren und östlichen Gruppen.

Die östlichsten bisher bekannten Fundpunkte von *Hieracium latisquamum* N. & P. liegen an der Bodenschneid bei Tegernsee und an der Rotwand. Die Sippe steht morphologisch zwischen *H. lactucella* und *H. hoppeanum*, dessen Areal sie gebietsweise überschreitet. Die an der Roßfeldalm in versauerten Magerrasen bei ca. 2000 m gesammelten Belege erinnern an subsp. *stenolepium* N. & P. Der obere Teil der Pflanzen ähnelt sehr dem einzigen Beleg vom *H. sphaerocephalum* Froel. aus dem Nationalpark, von VOLLMANN 1903 am Trischübel gegen die Hirschwiese gesammelt und als subsp. *vittatiflorum* N. & P. bestimmt. *H. latisquamum* unterscheidet sich von dieser Sippe durch kahlere Blätter und gut entwickelte, *lactucella*-ähnliche Ausläufer.

Den fünf belegten Fundorten von *Hieracium alpinum* L. im Gebiet ist mit der Roßalpe ein weiterer der subsp. *alpinum* anzufügen. Während *H. alpinum* in den bayerischen Alpen mehrminder verbreitet (außerhalb des Allgäu aber nicht häufig) ist (für den ersten Überblick vgl. VOLLMANN 1914: 818 oder HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988 Karte 1911), sind morphologisch zwischen dieser und anderen Arten stehende Sippen wie die folgende im Osten viel seltener.

Hieracium nigrescens Willd. subsp. *cochleare* (Huter) Zahn wurde an der gleichen Stelle der Roßalpe gesammelt. Im Nationalparkgebiet ist diese Sippe von VOLLMANN für den Schneibstein genannt und von PAUL „auf Lias zwischen Priesbergalpe und Kammerlwand, 1650 m“ 1932 belegt, übrigens ebenfalls zusammen mit *H. alpinum*. Häufiger und auch in anderen Unterarten kommt *H. nigrescens* sonst nur im Allgäu vor.

Das im Allgäu etwas häufigere *Hieracium piliferum* Hoppe subsp. *piliferum* ist bisher im Nationalparkgebiet von fünf Stellen bekannt. Der neue Fundort am Südkamm des Fagsteins neben dem Steig in ca. 2100 m fügt sich in das „östliche Teilareal“ der Art im Nationalpark ein. Die Angabe von *Hieracium piliferum* subsp. *glanduliferum* (Hoppe) Zahn durch ZAHN (1935: 211) unter Berufung auf SENDTNER beruht auf einer Mißdeutung. SENDTNER (Flora 1854: 354) schreibt unter *H. piliferum* Hoppe: „Eine ausgezeichnete Art, welche nur in das meist etwas schmalerblättrige *H. glanduliferum* Hoppe Übergänge zeigt, indem die Drüsen am Schaft in ihrer relativen Menge sehr wechseln.“

Literatur

HAEUPLER, H. & P. SCHÖNFELDER: Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. 768 Seiten. Stuttgart. — LIPPERT W. & D. PODLECH 1981: Bemerkenswerte Pflanzenfunde zur Flora Bayerns und Deutschlands. Ber. Bayer. Bot. Ges. 52: 224–225. — SPRINGER, S. 1984: Einige bemerkenswerte Arten im Gebiet des Nationalparks Berchtesgaden. Ber. Bayer. Bot. Ges. 55: 73–74. — SPRINGER, S. 1990: Seltene Pflanzengesellschaften im Alpenpark Berchtesgaden. Ber. Bayer. Bot. Ges. 61 (im Druck). — VOLLMANN, F. 1914: Flora von Bayern. 840 Seiten. Stuttgart. — ZAHN, K. H. 1935: *Hieracium*. In: ASCHERSON, P. F. A. & K. O. P. P. GRAEBNER: Synopsis der mitteleuropäischen Flora 12(2), 790 Seiten. Leipzig.

Dr. Wolfgang LIPPERT
Dr. Franz SCHUHWERK
Botanische Staatssammlung
Menzinger Straße 67
D-8000 München 19

Zur Verbreitung von *Alisma lanceolatum* WITH. in Oberfranken

Von D. Reichel, Bayreuth

Schon seit einigen Jahren sind Vorkommen des sich deutlich von *Alisma plantago-aquatica* L. unterscheidenden Lanzett-Froschlöffels *Alisma lanceolatum* With. (vgl. CASPER u. KRAUSCH 1980, ROTHMALEK 1976) in Oberfranken bekannt. Sie wurden — bis auf einen — 1989 erneut kontrolliert und sollen nachfolgend kurz beschrieben werden.

Das östlichste Vorkommen liegt im Maintal bei Mainneck am Rande einer Kiesgrube, die wieder verfüllt wird und in der auf aufgeschlammten Material nur noch wenige Exemplare gefunden wurden. Das mainabwärts nächste Vorkommen befindet sich an einem großen Kiesbaggersee bei Zettlitz. Sowohl hier als auch an einem Kiesbaggersee bei Marktzeuln fanden sich ebenfalls nur einzelne Exemplare. Nur noch 3 Stück konnten an einer kleinen, aber alten und mit